Nr. 345 — 1857.

Kölnische Zeitung.

Sonntag, 13. December.

Verantwortl. Redacteur: Heinrich Kruse in Köln.
Verleger: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: M. DuMont-Schauberg, Breitstraße 76, 78.

Prän.-Preis: in Köln 2 Thlr., in Preußen 2½ Thlr.
im übrigen Deutschland 2½ Thlr. jährlich.
Ins.-Gebühr: 2 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Rheinbrücken.
Deutschland. Berlin (Amtliches; der Prinz von Preußen; Prinz Friedrich Wilhelm; Droschken-Kutscher; die Rheinbrücke bei Kehl; die Donau-Fürstenthümer; Börsen-Bericht). Charlottenburg (Hof-Nachrichten). Hagen (die Kollimente). Karlsruhe (Rastatt). Hamburg (Budget; außerordentlicher Convent). Bremen (Gewichts-Verordnung) Wien (die Donau-Fürstenthümer; Hr. Schiff; Creditbank; die hamburger Krisis).
Schweiz. Bern (Bundes-Wahlen)
Niederlande. Haag (die Wuchers-Gesetze; die Staatsschuld).
Belgien. Brüssel (Ergebniß der Wahlen; Vorschuß-Gesellschaft in Antwerpen).
Frankreich. Paris (Budget des Seine-Departements; ein neues Handelsblatt; Gwel y Rente gegen Norway; Hr. v. Clerambault; Hof Nachrichten; Wohlthätigkeits-Fest; die Bank-Ueberschuß; der Disconto).
Großbritannien. London (die Depesche des Fürsten Gortschakow; die Juden-Bill; General Havelock; Honoris-Nachrichten; Prinz Albert; Truppen-Sendungen; Parlaments-Verhandlungen (die Indemnitäts-Bill; Truppen-Beförderung über Suez; der Stader-Zoll; der parlamentarische Etat)).
Dänemark. Kopenhagen (die Börse).
Türkei. Konstantinopel (Lord Stratford; Thouvenel; die Censur amtlich angezeigt; General Tschirikow; Dachud Efendi; Eisenbahn-Arbeiten; Omer Pascha) Vom Wardschar (Serbien und die Pforte; Gährung unter den Slawen).
America. (Brasilien und Paraguay.)
Asien. (Der indische Aufstand.)
Vermischte, Local-, Handels-, rc. Nachrichten,

Rheinbrücken.

☆ **Köln**, 12. December.

Während bei Köln die mächtigen Strompfeiler der Rheinbrücke sich bereits in voller Höhe aus dem Wasser erheben, sind Unterhandlungen im Zuge, auch bei Coblenz, Mainz und Straßburg stehende Brücken zu erbauen. So hat dieser Tage die darmstädtische Kammer das von der Regierung beantragte 4procentige Darlehen von 1,200,000 Gulden für den Brückenbau Mainspitze-Weisenau bewilligt, und es ist kaum noch daran zu zweifeln, daß alle diese Brücken zu Stande kommen, ja, man entwirft schon Pläne für fernere Rhein-Brücken.

Dadurch sind ernste Bedenken erregt, ob durch diese Brücken, namentlich die bei Kehl, nicht die Sicherheit der Bundesgränzen gefährdet werde. Wir verkennen die patriotischen Beweggründe dieser Besorgnisse nicht, vermögen sie aber nicht ganz zu theilen. Was ist nicht seit zwanzig Jahren über strategische Rücksichten beim Baue der Eisenbahnen und anderer Verkehrsmittel geschrieben und gedruckt worden! Das kurze Ergebniß aller dieser Untersuchungen ist aber, daß allerdings Eisenbahnen u. s. w. je nach Umständen für die eine oder die andere Partei eine große Wichtigkeit im Kriege haben, daß sich aber diese Umstände nicht im Voraus berechnen lassen.

Was insbesondere die Rheinbrücken anlangt, so finden wir unsere oft ausgesprochene Meinung auch von militairischer Seite vertheidigt und ausgeführt. Einen Krieg mit Frankreich pflege man sich deutscherseits zunächst immer nur als einen Vertheidigungskrieg vorzustellen. Bei der Friedlichkeit des deutschen Bundes, bei der Schwerfälligkeit seiner Formen war diese von vieler Bescheidenheit zeugende Annahme gewiß auch sehr wahrscheinlich. Und man betrachtete bei dem ersten Anprallen der Franzosen den Schwarzwald als die beste Vertheidigungs-Linie, bis Deutschlands Kräfte sich gesammelt hätten. Inzwischen hat das aber ganz Deutschland verdrießliche Eisenbahn-Netz eine schnellere Vereinigung der Bundestruppen möglich gemacht, und die in Darmstadt erscheinende Neue Militär-Zeitung führt aus, es sei schimpflich für Deutschland, unter jetzigen Umständen selbst den kleinsten Theil seines Gebietes auch nur einen Augenblick unvertheidigt lassen zu wollen. Deutschland müsse an seinen Gränzen, wenn nicht in Feindes-Land selbst, vertheidigt werden. „Die Brücken über den deutschen Rhein", sagt die Neue Militär-Zeitung, „sind goldene, sowohl für einen deutschen Offensiv- wie Defensivkrieg."

Sei dem, wie ihm wolle, wir sind entschieden der Meinung, daß selbst bei Kehl, dem für einen Brückenbau bedenklichsten Puncte, da hier nur Eine Seite des deutschen Stromes in deutschen Händen geblieben ist, kriegswissenschaftliche Rücksichten kein unübersteigliches Hinderniß bilden dürfen, um eine für den Verkehr höchst wichtige Straße herzustellen. Man erinnere sich namentlich an die ungeheuren Fortschritte, welche seit den Tagen, wo Julius Cäsar seinen hölzernen Wunderbau über den Rhein schlug, die Technik, und ganz besonders in der jüngsten Zeit, gemacht hat. Nicht Wochen, nicht Tage, nicht einmal Stunden bedarf es, um über den stolzesten Strom ein ehernes Joch zu legen, das ein Heer und sein Geschütz zu tragen vermag. Aber ob der Bau einer stehenden Brücke nicht gewisse militairische Maßregeln, den Bau von Brückenköpfen und andere Befestigungen zur besseren Sicherung der Gränze erforderlich macht, das ist eine andere Frage, deren Entscheidung wie natürlich den Sachkundigen überlassen.

Das Preußische Wochenblatt brachte jüngst neben manchen anderen gediegenen Arbeiten auch über diesen Gegenstand Aufsätze einer kundigen Feder. Wir empfehlen daraus der öffentlichen Aufmerksamkeit namentlich folgende Betrachtungen: „Die Straßburger stehende Brücke ist ein nothwendiges Glied der Weltverkehrs-Straße Paris-Wien u. s. w.; gegen ihren Bau wird kein Vernünftiger Einsprache erheben. Vielmehr rückt seine Zeit immer näher. Der badische General Baurath Gerwig hat eben jetzt dieses Ergebniß einer gründlichen technischen Untersuchung der projectirten Kinzigthal-Bahn bekannt gemacht. Die Ausführbarkeit dieser Bahn von Offenburg über Hausach, St. Georgen, Villingen, Donaueschingen, Geisingen, Engen, Singen ist damit nachgewiesen. Die Kosten würden zwar der Schwierigkeit des Terrains wegen, welches demjenigen der Sömmering-Bahn nichts nachgibt und die Bahn über eine Höhe von 2850 Fuß über dem Meere wegführt, bedeutend werden; auf ungefähr 20 Meilen im Voranschlag 29,620,160 Gulden für den Bau und 2,300,000 für das Betriebsmaterial. Dies wird indessen den Bau nicht aufhalten. Damit tritt dann wieder recht deutlich hervor, wie wünschenswerth es wäre, aus Villingen oder Donaueschingen eine Festung zweiten Ranges zu machen. Es wäre in Verbindung mit der genannten Eisenbahn und der kaiser Befestigung die Vervollständigung der Vertheidigungs-Linie diese schönen und fruchtbaren Landstrichs. Die Sache rückt noch rascher nahe, als früher zu vermuthen war, und es ist inzwischen ein weiterer Umstand hinzugetreten, welcher für die Errichung einer solchen Festung spricht. In der Bundes-Sitzung vom 12. Nov. hat der badische Gesandte angezeigt, daß zur Herstellung einer Bahn zwischen Waldshut und Brugg an der Aar (Turgi) der Bau einer festen Rheinbrücke nöthig sei, und die Genehmigung des Bundes dazu gemäß dem Beschlusse vom 27. Febr. 1852 nachgesucht. Die Sache ist bereits der Militär-Commission zum Bericht überwiesen; an sich weit weniger wichtig als die straßburger Brücke, verdient sie doch unsere Aufmerksamkeit. Ein Brückenkopf ist dort nicht nöthig; überdies ist wenige Stunden oberhalb bei Schaffhausen bereits eine feste Brücke vorhanden. Immer aber würde bei einem grossen französischen Angriff einem hier vordringenden französischen Heertheile die Brücke einen weiteren Vortheil gewähren. Die beste Sicherung dagegen würde wieder die Festung Donaueschingen oder Villingen gewähren, recht im Mittelpuncte des Winkels, den der Oberrhein macht, und darum gegen seine beiden Linien gleich vortheilhaft gelegen. Die schönen Länder, um deren Schutz es sich hier handelt, sind die Summe wohl werth, die aufgewandt werden müßte; sie würde den Aufwand noch nicht erreichen, den Preußen und neuerdings auch Oesterreich zur Sicherung ihrer Gränze gegen Rußland machen. Für Ulm waren 17½ Mill. (es soll 19 Mill. gekostet haben), für Rastatt 10 Mill. Gulden rhein. bewilligt. Davon wurden 9,376,816 Gulden aus den schon in den pariser Verträgen von 1815 für Gränz-Verstärkung bestimmten französischen Contributionsgeldern (im Ganzen 60 Mill. Fr., wovon Baiern 15 Mill. für Germersheim erhielt, das indessen merkwürdiger Weise nicht zur Bundesfestung erklärt ist). 18,123,183 Gulden durch Matricular-Beiträge bestritten. Die Befestigungen bei Kehl und Donaueschingen würden sich wohl für 10 bis 12 Mill. bauen lassen, also bei einer Vertheilung des Baues auf 10 Jahre eine Matricular-Umlage von 1,200,000 Gulden im Jahre verlangen."

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 11. December.

Die Anstellung des Schulamts-Candidaten D. Chalibäus als wissenschaftlicher Hülfslehrer an der Realschule in Lippstadt ist genehmigt worden.

Das neueste Militär-Wochenblatt meldet: v. Steinmetz, Gen.-Major und Commandeur der 4. Garde-Inf.-Brigade, zum Commandeur der 1. Division ernannt; v. d. Mülbe, Oberst und Commandeur der 13. Inf.-Brigade, in gleicher Eigenschaft zur 4. Garde-Inf.-Brigade versetzt; Zimmermann, Major vom Generalstabe des V. Armee-Corps, in das 12. Inf.-Regt., v. Freyhold, Major vom Generalstabe des VI. Armee-Corps, in das 6. Inf.-Regt. versetzt; v. Winbheim, Major vom 12. Inf.-Regt., zum Commandeur des 3. Bataillons, 18. Lbw.-Regts. ernannt. — Bei der Landwehr: v. Wobeser, Major und Commandeur des 3. Bats. 18. Lbw.-Regts., in das 18. Inf.-Regt. versetzt. — Abschieds-Bewilligungen: Harmes, Gen.-Major a. D., zuletzt Oberst und Commandeur des 22. Inf.-Regts., mit seiner Pension, v. Plehwe, Gen.-Lt. u. Comm. der 1. Division, auf sein Ansuchen mit Pension, v. Mansteln, Gen.-Maj. u. Comm. der 3. Inf.-Brigade, auf sein Ansuchen als Gen.-Lt. mit Pension zur Aktiven Disposition gestellt; v. Flotow, Oberst-Lieut. vom 6. Inf.-Regt., Baron v. Bönigk, Oberst-Lieut. vom 18 Inf.-Regt., dieser als Oberst, v. Sanden, Major vom 18. Inf.-Regt., alle drei mit der Regts.-Uniform und Pension in den Ruhestand versetzt. — Militär-Beamte: Erich, Pr.-Lt. a. D. und interimistischer Casernen-Inspector zu Köln, im Amte bestätigt; Märtens, Baumeister, mit Wahrnehmung der Militair-Baubeamten-Stelle in Köln beauftragt, zum Land-Baumeister ernannt, und in seinem Amte definitiv bestätigt.

Deutschland.

* **Berlin**, 11. Dec. Se. Königliche Hoheit der Prinz von Preußen arbeitete gestern Nachmittags mit dem Minister-Präsidenten und nahm im Laufe des heutigen Vormittags die gewöhnlichen Vorträge des Polizei-Präsidenten, sie wie des Ministers des königlichen Hauses entgegen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen wird morgen mit dem Stabe und dem Bureau der 1. Garde-Infanterie-Brigade von Potsdam aus hier eintreffen und während der Wintermonate hierselbst verbleiben.

Der Streik der Droschen-Kutscher, die ihren Brodherren zum 1. Januar den Dienst gekündigt, ist durch die Vermittlung der Polizei-Behörde wieder beseitigt worden. Alle Kutscher haben die Kündigung zurückgenommen, wogegen die Polizei den Droschken-Besitzern aufgegeben hat, nun auch möglichst für eine bessere Stellung der Kutscher zu

Der neue Don Quixote.

Von F. W. Hackländer.

(Forts. — S. Nr. 189, 275—288, 298—300, 302—344 d. Bl.)

LVII. Capitel. Polorosa!!

Es war eine finstre Nacht, sonst aber hell und klar, und der Mond stand so hoch am Himmel, daß er die eine Seite der Häuserwand beschien und die Schatten der gegenüber liegenden mit ihren unregelmäßigen Linien, Einschnitten und Schornsteinen deutlich darauf abspiegelte.

Don Carlos und sein Begleiter hielten sich dicht an der Mauer des Seidenzücher Hauses, um von oben nicht gesehen zu werden. Bald stiegen sie an die Leiter, von der ihnen der Kupferstecher gesagt, die sie nun behutsam aufrichteten und von der sie mit Bestürzung sahen, daß sie bis zu den Fenstern des Ateliers reiche. Unten am Fuße dieser Leiter stellten sich die Beiden auf und versuchten in diese Betrachtungen, die ist eigenthümlich, daß man es liebt, in sehr spannenden Augenblicken mit einem Anderen sich zu unterhalten, es ist das eine Ableitung des allzu vollen Herzens; deshalb brach denn auch der edle Spanier nach kurzer Pause sein Stillschweigen und sagte: Wenn ich den jetzigen Augenblick mit jenem vor einiger Zeit vergleiche, wo ich ebenfalls nächtlicher Weile vor Hause, so muß ich gestehen, daß mich heute ganz andere Gefühle beherrschen als damals. Das Ungeweihte, Verdrießende ist aus meiner Seele gewichen; die Wunde des Kampfes, der Gefahr, die nächstens schlagen wird und deren Vorgefühl mich damals beunruhigte durch die Adern treibt, hat etwas Erquickendes, wenn ich jenes trostlosen Abends gedenke. Merken Sie wohl, junger Freund, ich fühle es, wie lang ich die [illegible] Mädchen liebe, sie, die ich nur einmal sah. Mir war auch Hindernisse und Gefahren aller Art trotzen, und die nun wirklich im nächsten Momente bevorstehend an mich herantreten wird. O, es ist das ein Gefühl, dessen Empfindungen Sie noch nicht zu würdigen im Stande sind. Doch hoffentlich kommt die Reihe hierzu auch einstens an Sie, und Dann wünsche ich Ihnen vor einem schönen Weibe, die geheimnißvollen Schwierigkeiten, denn je gewaltiger das Hinderniß, desto süßer der Lohn — Haben Sie etwas gehört?

Es ist mir gerade, als hätte man droben ein Fenster geöffnet.

Nach diesen Worten traten Beide einen Schritt von der Mauer hinweg und blieben stehen, die Höhe. Aber alle Fenster waren und blieben verschlossen, an keinem regte sich etwas; auf den oberen glänzte das Mondlicht, die unteren lagen in tiefem Schatten, an dessen gegrenzter Form man jetzt einen kleinen dunkeln Körper vorüberziehen sah.

Ein Kater, sagte Windspiel seufzend.

Das Treiben dieses Thieres, gab Don Carlos frohsinnig zur Antwort, hat einige Aehnlichkeit mit dem unsrigen; auch er schleicht mit Gefahr zum Balkon.

Hat aber eigentlich nichts zu bedeuten, sprach nachdenklich der kleine Kellner. Er wandert sicherer auf der scharfen Kante des Daches, als wir auf den Sprossen einer Leiter. Auch weiß er, daß er willkommen ist, er braucht keine Debatten Besitzerg zu scheuen.

Vergessen Sie nicht, daß auch die Kater Nebenbuhler haben, vielleicht der Spanier. So ein Thier auf seinen nächtlichen Zügen ist auch nicht immer des Gelingens sicher. Oft auch erschleicht ihn das rohe Schicksal in Gestalt eines Besenstiels, der von tückischer Hand gegen ihn geschleudert wird. — Warum schaudern Sie zusammen?

Es ist kostig hier unten; auch dachte ich, es müsse recht hocht unangenehmes Gefühl sein, so auf der Dachkante spazieren gehend unvermuthet mit einem Besenstiel zusammen zu gerathen.

Das kann einem auch den Sprossen einer Leiter auch passiren.

Auch daran dachte ich, Sie, Herr Don Carlos, bereiten sich zu einem Geschäfte vor, das viel Aehnlichkeit mit der Ersteigung einer feindlichen Wallmauer hat.

Gewiß, wo uns der Sieg winken kann, aber auch der kalte, blutige Tod. Glauben Sie, mein Freund, auch das habe ich überlegt, und um Ihnen zu beweisen, daß ich nicht leichtsinnig in den Kampf gehe, will ich Ihnen anvertrauen, daß ich meinen letzten Willen selbst aufgeschrieben habe und hier in meiner Brusttasche verwahre.

O du mein Gott! seufzte Windspiel leise vor sich hin.

Sollte ich im glorreichen Kampfe fallen, führt der edle Spanier träumerisch fort, so bemächtigen Sie Sich dieses Papieres, und Sie werden mich kennen lernen. Alles für Gott, für meine Dame und für meinen Freund!

Der kleine Kellner faßte in Heftiger Rührung mit seinen beiden Händen die Rechte des Anderen und drückte sie innig.

Aber jetzt täuschten sich Beide nicht wieder: sie hörten droben ein Fenster öffnen, und als Don Carlos hastig emporschaute, bemerkte er, daß es dasselbe Fenster war, an welchem damals die kleine weiße Hand des geliebten Mädchens erschienen und wo sich auch jetzt etwas Weißes hin und her bewegte. — Das ist das Zeichen! Nehmen Sie Ihr Saiteninstrument und lassen Sie, um unser Dasein anzuzeigen, ein paar leise Accorde ertönen.

Und Windspiel hob seine Guitarre vor die Brust, besann sich eine Secunde und gab dann zart und flinkt die Accorde zum Besten, — mit welchen er das wunderbare Lied zu begleiten pflegte:

Dein gedenk' ich, rötzet sich der Morgen,
Dein gedenk' ich, funkt die schwarze Nacht.

Bst! bst! hörte man von oben, worauf sich der Spanier so geschickt wie möglich täuschte.

Bist du es wirklich, Licht meiner Augen, Stern meiner Gedanken? Klang eine zarte Stimme aus dem Fenster; bist du es wirklich, der du unten wandelnd steht im Schatten und Mondlicht? umfangen von dieser Hülle der Nacht das [illegible] Saitenspiel?

Ja, ich bin es, Geliebte meines Herzens, gab Don Carlos entzückt zur Antwort; ich bin es, der gekommen ist in Wehr und Waffen, um dich zu befreien, dich zu retten. Wirst du mir folgen?

O, sprich leise! klang die Antwort; meine Peiniger, obgleich sie von deinen tapferen Freunden überwältigt sind, könnten doch vielleicht ihre Bande brechen, und dann wehe mir und dir! Wehe, wehe!

Habe Dank, edle Dolores, für deine Warnungen; sicher werde ich das mir vorgesteckte Ziel erreichen. Noch zwei Augenblick, und — ich liege zu deinen Füßen.

A—a—h! vernahm man die Schöne am Fenster auffeufzen, gewiß vor Entzücken über ihre baldige Rettung, doch war es gerade, als klinge ein Ton des Schmerzes durch diesen lang gezogenen Ah!

Windspiel wenigstens erfüllte dieser Ton mit stillem Grauen.

Doch war es keine Zeit mehr, um über den Klang irgend eines Tones nachzugrübeln; der Spanier hatte bereits die Leiter befestigen und eilte, so rasch er konnte, aufwärts, weshalb ihm Windspiel, der seine Guitarre auf den Rücken geschoben hatte, so rasch wie möglich folgte. Noch immer strebte der edle Spanier, vielleicht Rücken des Schlosses, wie ihn ja in der letzten Zeit so viele unerwartete Hemmnisse vor seinem Gebächtnisse zog, jener Abend vorüber, wo er hier auf derselben Stelle wegen Mordversuches gefangen genommen und beinahe dem Strange überliefert worden wäre; denn ihn ihm jener schmutzige Bursche vor die Füße, den er sich bemächtigt, mit aller Kraft schon Gewiß nach Sevilla, um für einen gutmüthigen Kerker in dem Hause Alonzo's der Enterpiste zu halten. Sollte ihm auch diese Mal etwas Aehnliches widerfahren? — O, es wäre schrecklich! — Doch nein, wartet ihn nicht treue Freunde wirklich? hatte nicht Dolores tröstliche Worte zu ihm gesprochen? Hatte nicht

Erstürmung einer feindlichen Wallmauer hat.

Gewiß, wo uns der Sieg winken kann, aber auch der kalte, blutige Tod. Glauben Sie, mein Freund, auch das habe ich überlegt, und um Ihnen zu beweisen, daß ich nicht leichtsinnig in den Kampf gehe, will ich Ihnen anvertrauen, daß ich meinen letzten Willen selbst aufgeschrieben habe und hier in meiner Brusttasche verwahre.

O du mein Gott! seufzte Windspiel leise vor sich hin.

Sollte ich im glorreichen Kampfe fallen, führt der edle Spanier träumerisch fort, so bemächtigen Sie Sich dieses Papieres, und Sie werden mich kennen lernen. Alles für Gott, für meine Dame und für meinen Freund!

Der kleine Kellner faßte in Heftiger Rührung mit seinen beiden Händen die Rechte des Anderen und drückte sie innig.

Aber jetzt täuschten sich Beide nicht wieder: sie hörten droben ein Fenster öffnen, und als Don Carlos hastig emporschaute, bemerkte er, daß es dasselbe Fenster war, an welchem damals die kleine weiße Hand des geliebten Mädchens erschienen und wo sich auch jetzt etwas Weißes hin und her bewegte. — Das ist das Zeichen! Nehmen Sie Ihr Saiteninstrument und lassen Sie, um unser Dasein anzuzeigen, ein paar leise Accorde ertönen.

Und Windspiel hob seine Guitarre vor die Brust, besann sich eine Secunde und gab dann zart und flinkt die Accorde zum Besten, — mit welchen er das wunderbare Lied zu begleiten pflegte:

Dein gedenk' ich, rötzet sich der Morgen,
Dein gedenk' ich, funkt die schwarze Nacht.

Bst! bst! hörte man von oben, worauf sich der Spanier so geschickt wie möglich täuschte.

Bist du es wirklich, Licht meiner Augen, Stern meiner Gedanken? Klang eine zarte Stimme aus dem Fenster; bist du es wirklich, der du unten wandelnd steht im Schatten und Mondlicht? umfangen von dieser Hülle der Nacht das [illegible] Saitenspiel?

Ja, ich bin es, Geliebte meines Herzens, gab Don Carlos entzückt zur Antwort; ich bin es, der gekommen ist in Wehr und Waffen, um dich zu befreien, dich zu retten. Wirst du mir folgen?

O, sprich leise! klang die Antwort; meine Peiniger, obgleich sie von deinen tapferen Freunden überwältigt sind, könnten doch vielleicht ihre Bande brechen, und dann wehe mir und dir! Wehe, wehe!

Habe Dank, edle Dolores, für deine Warnungen; sicher werde ich das mir vorgesteckte Ziel erreichen. Noch zwei Augenblick, und — ich liege zu deinen Füßen.

A—a—h! vernahm man die Schöne am Fenster auffeufzen, gewiß vor Entzücken über ihre baldige Rettung, doch war es gerade, als klinge ein Ton des Schmerzes durch diesen lang gezogenen Ah!

Windspiel wenigstens erfüllte dieser Ton mit stillem Grauen.

Doch war es keine Zeit mehr, um über den Klang irgend eines Tones nachzugrübeln; der Spanier hatte bereits die Leiter befestigen und eilte, so rasch er konnte, aufwärts, weshalb ihm Windspiel, der seine Guitarre auf den Rücken geschoben hatte, so rasch wie möglich folgte. Noch immer strebte der edle Spanier vielleicht Rücken des Schlosses, wie ihn ja in der letzten Zeit so viele unerwartete Hemmnisse vor seinem Gedächtnisse zog, jener Abend vorüber, wo er hier auf derselben Stelle wegen Mordversuches gefangen genommen und beinahe dem Strange überliefert worden wäre; denn ihn ihm jener schmutzige Bursche vor die Füße, den er sich bemächtigt, mit aller Kraft schon Gewiß nach Sevilla, um für einen gutmüthigen Kerker in dem Hause Alonzo's der Enterpiste zu halten. Sollte ihm auch diese Mal etwas Aehnliches widerfahren? — O, es wäre schrecklich! — Doch nein, wartet ihn nicht treue Freunde wirklich? hatte nicht Dolores tröstliche Worte zu ihm gesprochen? Hatte nicht